

Vereinsmitteilungen.

Dr. Robert Latzel.

Am 15. Dezember 1919 erlitt das Naturhistorische Landesmuseum einen schweren Verlust: Regierungsrat Dr. Robert Latzel, Gymnasialdirektor i. R., erlag einem an eine Lungen- und Rippenfellentzündung sich anschließenden, sich durch mehrere Jahre hinziehenden Leiden. Die Schule verlor mit ihm einen ausgezeichneten Lehrer und warmen Freund der Jugend; die Wissenschaft einen unermüdlichen Forscher von bedeutendem Rufe, das Landesmuseum einen seiner bedeutendsten Mitarbeiter und Leiter. Sein Leben war von Kindheit an bis in seine letzten Tage der Arbeit gewidmet. Ordnungssinn und Pflichtgefühl waren Grundzüge seines Wesens, und so verstehen wir es, daß ihn das unsägliche Unglück des Weltkrieges mit allen seinen traurigen Neben- und Folgeerscheinungen tief niederdrückte und sein Scheiden beschleunigte. Wenn der Unterfertigte dem ehrenvollen Rufe nachkommt, ein kurzes Lebensbild des Verewigten zu entwerfen, so geschieht dies im Bewußtsein, nur Unvollkommenes leisten zu können.

Bei der Schilderung seines Lebenslaufes möge Dr. Latzel selbst zu Worte kommen:

„Ich bin geboren am 28. Oktober 1845 zu Sörgsdorf im nordwestlichen Teile von Österreichisch-Schlesien. Mein Vater, Josef Latzel, war dort Landwirt. Meine Mutter hatte ihm vierzehn Kinder geboren; ich war das zehnte. Nachdem ich durch sechs Jahre die Trivialschule meines Heimatdorfes und ein Jahr lang die vierte Hauptschulkasse in Schlesisch-Weißwasser bei Pr.-Reichenstein besucht hatte, kam ich als nahezu dreizehnjähriger Knabe an das Gymnasium in Troppau, wo ich vom 1. Oktober 1858 bis Mitte Juni 1866 verblieb. Unter dem Kriegsrummel des letztgenannten Jahres habe ich mit zirka sechzig Kommilitonen die Maturitätsprüfung abgelegt.

Vom Oktober 1866 bis Juli 1870 war ich ordentlicher Hörer an der philosophischen Fakultät der k. k. Universität Wien, wo ich hauptsächlich naturwissenschaftliche Kollegien, aber auch

solche über Mathematik, Philosophie, Pädagogik, allgemeine und österreichische Geschichte besuchte; am Polytechnikum hörte ich auch Kollegien über Landwirtschaftslehre und Viehzucht. Meine Lehrer waren die Professoren, beziehungsweise Dozenten: Kner, Schmarda, Fenzel, Reichardt, Böhm, Reuß, Redtenbacher, Sueß, Mojsisovics, Stefan, Lang, Moth, Zimmermann, Vogt, Aschbach, Lorenz, Fuchs u. a. Im November 1870 erlangte ich nach gut bestandener Prüfung durch die k. k. wissenschaftliche Gymnasial-Prüfungskommission in Wien die Lehrbefähigung aus Naturgeschichte am ganzen Gymnasium, Physik und Mathematik am Untergymnasium mit deutscher Unterrichtssprache. Zu Silvester 1872 wurde ich an der Wiener Universität zum Doktor der Philosophie promoviert.

Angebotene Supplenturen außerhalb Wiens ausschlagend, trat ich sofort nach abgelegter Prüfung am k. k. Akademischen Gymnasium in Wien, wo ich auch die Probelektion gehalten hatte, als Probekandidat ein. Mein leitender Fachlehrer war Professor Dr. Joh. Woldřich, der später an die k. k. (böhm.) Universität in Prag berufen wurde. Am 1. Oktober 1871 wurde ich zum wirklichen Lehrer an dem soeben in die Staatsverwaltung übernommenen Gymnasium in Klagenfurt ernannt, wo ich im naturgeschichtlichen Lehrmittelkabinette sehr viel Arbeit vorfand. Nach Jahresfrist kam ich an das neuerrichtete „Staatsgymnasium in der inneren Stadt Wien“. An dieser Anstalt, die im Jahre 1879 den Titel „k. k. Franz-Joseph-Gymnasium“ erhielt und die zuerst in der Fichtegasse war, jetzt in der Hegelgasse sich befindet, verblieb ich 17 Jahre. Hier legte ich zum naturhistorischen und physikalischen Lehrmittelkabinette den Grund, hier habe ich mehr als 20 Lehramtskandidaten für naturwissenschaftlich-mathematische Fächer in das praktische Lehramt eingeführt; öfters waren je zwei, paarmal sogar drei Probekandidaten durch das ganze Schuljahr bei mir.

Mit Allerhöchster Entschliebung vom 14. August 1889 wurde ich zum Direktor des Staatsgymnasiums in Klagenfurt ernannt. Die ersten zwei Schuljahre habe ich noch im alten Gebäude, Schulhausgasse 28, amtiert. Während dieser Zeit wurde der Neubau im Ostend der Stadt, im sogenannten „Neu-Klagenfurt“, aufgeführt. Daß mir dadurch sehr viel Mehrarbeit erwuchs, läßt sich denken; mußte ich doch all den vielen Baukomiteesitzungen beiwohnen, ein ausführliches, daher umfangreiches Schriftstück über die ganze innere Einrichtung des neuen Hauses ausarbeiten, insbesondere für jedes Einrichtungsstück Form, Größe und Preis feststellen usw., nicht zu gedenken der Übersiedlungsplackereien. Die Feier der Eröffnung des neuen

Gebäudes (damals Völkermarkterring 25, jetzt Bismarekring 15.) fand am 19. September 1891 statt; der Bericht hierüber findet sich im 42. Programme des Gymnasiums Klagenfurt, S. 44—51. Im neuen Hause, wo ich eine schöne Naturalwohnung innehatte, habe ich während der Schuljahre 1891/92 bis einschließlich 1909/10 amtiert. Mit Ausnahme des letzten Jahres habe ich nebst meinen Direktionsgeschäften immer auch Unterricht erteilt, gewöhnlich fünf Stunden wöchentlich, in den letzten Jahren wohl auch nur drei. Einen längeren Urlaub, der mit Kosten für den Staat verbunden gewesen wäre, habe ich nie beansprucht, da ich, Gott sei Dank, immer sehr gesund war. Für mich mußte nur selten suppliert werden, wogegen ich für erkrankte Amtsgenossen in Wien und in Klagenfurt vielhundertmal eingesprungen bin. Meine lehramtliche, beziehungsweise direktoriale und Verwaltungstätigkeit umfaßt bei Hinzurechnung des an Arbeit ebenfalls reichen Probejahres 40 Jahre, nämlich 1870/71 bis 1909/10.

Am 9. Juli 1873 habe ich in Klagenfurt mit Hedwig Horrahk, Tochter des frühverstorbenen Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Ludwig Horrahk und dessen Gattin Elisabeth, geb. Erwein, Hochzeit gehalten. Meine Frau war mir stets eine gute Kameradin und Beraterin. Wir haben immer in vollkommen geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt, obwohl wir nicht vermögend waren. Von unseren zwei Kindern ist Elsa mit einem k. k. Bezirksrichter¹⁾ in Graz verheiratet, und Robert, M. U. Dr., ist klinischer Assistent an der k. k. Universität in Innsbruck²⁾, auch bereits verheiratet.

Schon als Knabe an harte, oft recht unangenehme Arbeit gewöhnt, war es mir im späteren Leben stets ein Bedürfnis, voll- auf beschäftigt zu sein. Als Gymnasiast habe ich meine freie Zeit mit Vorliebe zu naturwissenschaftlichen Zwecken im Freien zugebracht, habe Käfer und Pflanzen gesammelt, sie am Landesmuseum in Troppau zu bestimmen und einzuordnen versucht und hiebei die Unterstützung meines hochverehrten Lehrers, Professors Emanuel Urban, gefunden. Aus dieser Beschäftigung, die mir bei meinen Hochschulstudien von großem Vorteile war, hat sich später ein ernstes wissenschaftliches Interesse entwickelt. Ich bereiste auf eigene Kosten in den Sommerferien 1875 bis 1882 einen großen Teil von Österreich-Ungarn und trug mir in sehr mühsamer Sammeltätigkeit das Studienmaterial zusammen, zu dessen weiterer Bearbeitung ich meine schulfreie Zeit benützte. Außerdem trat ich mit wissenschaftlichen Instituten,

¹⁾ (Jetzt Hofrat) Reimoser in Graz.

²⁾ Jetzt Primarius am Barmherzigen Brüder-Spital in Wien.

Museen und Naturforschern in Verbindung. Das Ergebnis meiner wissenschaftlichen Privattätigkeit, die insbesondere in meinem Hauptwerke, „Die Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie“, zum Ausdruck kommt, ist aus einer besonderen Beilage³⁾ zu ersehen. An dem letztgenannten Werke habe ich nahezu acht Jahre gearbeitet. (Vgl. 1. Bd., Vorrede; 2. Bd., Schlußwort, S. 367—373.)

Aus freien Stücken wurde mir im Jahre 1887 nach dem Tode des allbekannten Regierungsrates und Gymnasialdirektors Dr. Alois Pokorny in Wien in Gemeinschaft mit dem Professor am Akademischen Gymnasium in Wien, Josef Mik, die Fortführung der „Illustrierten Naturgeschichte des Tier-, Pflanzen- und Mineralreiches“ übertragen. Als mein Mitarbeiter im Jahre 1900 gestorben war, übernahm ich die Weiterführung der Pokornyschen Tierkunde, die dann in gänzlicher, durch mich bewirkter Neubearbeitung als Ausgabe B in 26. Auflage und zum erstenmal mit farbigen Tierbildern erschien. Außerdem wurde mir Grabers „Leitfaden der Zoologie für die Oberklassen der Mittelschulen“, den zuletzt Professor J. Mik bearbeitet hatte, übertragen. Mit Universitätsprofessor Dr. Karl Fritsch in Graz gebe ich eine Tier- und Pflanzenkunde für Mädchenlyzeen heraus.

An meine pädagogisch-didaktischen Arbeiten reihen sich die Jahresberichte (Programme) des Gymnasiums in Klagenfurt an, die ich seit 1890 redigiert, beziehungsweise in den alljährlichen „Schulnachrichten“ verfaßt habe.

Ferner sei erwähnt, daß ich im Auftrage des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht eine Reihe von fachmännischen Gutachten über Lehrtexte geschrieben habe. Auch zwei Nekrologe von Mittelschulprofessoren (Tief und Mik) habe ich verfaßt (den über Tief im Vereine mit H. Adolf Kettner in Freiwaldau).

Daß ich auch Mitglied mehrerer wissenschaftlicher und humanitärer Vereine bin, ist selbstverständlich; an politischer Vereinstätigkeit habe ich mich fast gar nicht beteiligt. Im „Naturhistorischen Landesmuseum“ in Klagenfurt bin ich seit Jahren Vorstandstellvertreter. Die verhältnismäßig meiste Zeit und Kraft habe ich dem Unterstützungsvereine am k. k. Staatsgymnasium in Klagenfurt gewidmet, dessen Vorstand ich seit Herbst 1889 bin. Als solcher trage ich mit Ausnahme der Geschäfte des Bücherwartes und des Vereinsdieners alle, nicht unbeträchtlichen Lasten des Vereines. Dieser, im Jahre 1864 gegründet, hat unter meiner Leitung neue Satzungen erhalten; sein

³⁾ Die der Schreiber des Nachrufes benützt und ergänzt hat.

Vermögen ist von zirka 18.000 K (im Juni 1889) auf 42.500 K (Juni 1909) angewachsen, obwohl in diesen zwanzig Jahren an 52.500 K oder durchschnittlich im Jahre 2625 K zur Unterstützung armer und würdiger Schüler ausgegeben worden sind. Die ausführlichen Rechenschaftsberichte über diese 20 Vereinsjahre finden sich in den bezüglichen Anstaltsprogrammen; auch sie sind alle von mir verfaßt worden.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß ich den unverbauten Teil des Gymnasialgrundes als Schulgarten und Erholungsstätte für die Schüler des Gymnasiums eingerichtet habe. (Vgl. 58. Programm des Gymn. Klagenfurt, S. 19—30.)

Abgesehen von zahlreichen Anerkennungsschreiben und Dankesbezeugungen seitens meiner Vorgesetzten wurden mir folgende Auszeichnungen zuteil: 1. Zuerkennung der Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft (*litteris et artibus*), 8. August 1884; 2. Verleihung des Titels eines Schulrates, 30. November 1898; 3. Verleihung des Titels eines Regierungsrates, 17. Jänner 1904.“

Dieser anlässlich der amtlichen Eingabe um Versetzung in den dauernden Ruhestand im März 1910 niedergeschriebenen Skizze hat der Unterzeichnete nur Weniges beizufügen. Mit Ende des Schuljahres 1909/10 trat Regierungsrat Dr. Latzel in den dauernden, wohlverdienten Ruhestand als Schulmann. Seine ungeschmälerte Arbeitslust konnte er jetzt ganz in den Dienst der Wissenschaft stellen; mehrere Arbeiten aus diesen Jahren geben davon Zeugnis. Bis in seine letzten Lebenstage arbeitete er an seinem letzten größeren Werke über die Insektengruppe der *Collembola*, das leider unvollendet geblieben ist, aber von einem berufenen Fachgelehrten übernommen und herausgegeben werden soll. Kurz nach der Hauptversammlung unseres Museumsvereines am 17. April 1915 erkrankte er schwer und erholte sich nur langsam, so daß er die meiste Zeit zu Hause verbringen mußte. Einem neuerlichen Krankheitsanfall erlag Regierungsrat Doktor Latzel dann am 15. Dezember 1919. Sein Leichenbegängnis auf dem Friedhofe in Annabichl zeigte noch einmal, wie viele warme Verehrer er in weiten Kreisen besaß. An dieser Stelle möchte ich seiner nunmehr in Graz lebenden hochverehrten Frau Witwe noch herzlichst dafür danken, daß sie mir in zuvorkommendster Weise bei der Beschaffung aller für den Nachruf erforderlichen Angaben behilflich war.

Der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien gehörte der Verstorbene seit 7. April 1875 an und beteiligte sich rege an ihren Arbeiten, wie aus den „Verhandlungen“ dieser Gesellschaft hervorgeht. Hervorheben möchte ich hier nur einen am

2. Jänner 1878 erstatteten Bericht über ein ungewöhnlich großes Stück von *Lycoperdon Bovista* und ein 1886 erschienenes „Verzeichnis von zoologischen Objekten zur unentgeltlichen Beteiligung von Gymnasien, Realschulen, Bürger- und Volksschulen“, das Dr. Latzel im Vereine mit J. Mik zusammenstellte.

Bei seinem ersten Aufenthalte in Klagenfurt, im Winter 1871/72, hielt Dr. Latzel an unserem Museum zwölf Vorträge für Frauen über „Die Naturgeschichte der Insekten“, im November und Dezember 1890 drei Vorträge „Über die Brutpflege bei den Gliederfüßern und Wirbeltieren“ („Carinthia II“, 1891, S. 22, 53 und 69). Der Verstorbene scheint die stille Forscherarbeit der Vortragstätigkeit vorgezogen zu haben. In der Generalversammlung vom 22. Oktober 1892 wurde Dr. Latzel in den Ausschuß des Musealvereines, in der Ausschußsitzung vom 11. November 1892 zum Direktionsmitgliede gewählt. Vom 7. April 1899 an war er Vizepräsident des Museums, die Hauptversammlung vom 15. April 1910 wählte ihn zum Präsidenten des Musealvereines. Nach seiner Erkrankung wurde er vom Ausschusse am 26. Oktober 1915 „in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Erforschung der heimischen Tierwelt, sowie als langjähriger Vorstand des Museums“ zum Ehrenmitgliede ernannt und durch eine Abordnung anlässlich seines 70. Geburtstages davon benachrichtigt. Die Hauptversammlung am 10. April 1916 genehmigte einstimmig diesen Beschluß. In der gleichen Hauptversammlung wurde das aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Scheiden Dr. Latzels von der Leitung des Museums mit lebhaftem Bedauern zur Kenntnis genommen und Medizinalrat Josef Gruber zu dessen Nachfolger gewählt. War Regierungsrat Latzel auch nicht mehr in der Lage, im Museum selbst zu erscheinen, so nahm er doch bis an sein Lebensende lebhaften Anteil an dessen Gedeihen und veröffentlichte noch mehrere kleinere Mitteilungen in unserer „Carinthia II“. Im Gedächtnisse seiner Schüler und in der Geschichte des Museums wird sein Name unvergänglich fortleben!

Verzeichnis der von Dr. Robert Latzel veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten.

- 1872. Ein Ausflug nach dem Bodentale in Kärnten. Nebst einer Abbildung der Ortatscha. „Der Alpenfreund“, 5. Bd., Gera 1872, S. 257—263.
- 1874. Über die Pelztiere. Zweiter Jahresbericht des Staatsgymnasiums in der inneren Stadt Wien. 56 S.
- 1876. Beiträge zur Fauna Kärntens. Jahrb. d. Naturhist. Landesmuseums v. Kärnten. 12. Bd. 34 S.

1880. Die Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1. Bd.: Die Chilopoden. Hölder, Wien. 228 S., 10 lith. Tafeln mit 98 Fig. *)
1882. Beitrag zur Myriopodenkenntnis Österreich-Ungarns und Serbiens. Verh. d. Zool.-bot. Gesellschaft Wien. Jahrg. 1882. 2 S.
1883. Die Pauropoden Österreichs. Verh. d. Zool.-bot. Gesellschaft Wien. Jahrg. 1883. 6 S.
1884. Diagnoses d'Espèces et des Variétés nouvelles (des Myriop.), dans „Les Myriopodes de la Normandie, 1^{re} liste“, par H. Gadeau de Kerville. Rouen. Bulletin de la Soc. des Amis des Sc. nat. de Rouen, 1883. 6 S., 1 lith. Taf., 7 Fig.
1884. Die Myriopoden der österreichisch-ungarischen Monarchie. 2. Bd.: Die Symphylen, Pauropoden und Diplopoden. Hölder, Wien. 414 S., 16 lith. Tafeln mit 209 Fig. *)
1885. Die neuen Instruktionen für den naturhistorischen Unterricht an unseren Gymnasien. Zeitschrift f. d. österr. Gymnasien, 1885. 14 S.
1885. Die Myriopoden Kärntens. Jahrb. d. Naturhist. Landesmuseums v. Kärnten. 17. Bd. 14 S.
1886. Diagnosi di specie e varietà nuove di Miriapodi raccolti in Liguria dal Dott. G. Caneva. Bullett. della Soc. Entom. Ital. Firenze. 18. Bd. 2 S.
1886. Diagnoses d'Espèces et des Variétés nouvelles (des Myriop.) de France, Algérie et Tunisie, dans „Les Myriopodes de la Normandie, 2^e liste“, par H. Gadeau de Kerville. Rouen. Bulletin de la Soc. des Amis des Sc. nat. de Rouen, 1886. 9 S. 2 Fig.
1887. Nuovi Miriapodi delle Caverne di Liguria. Annali del Museo Civico di Storia nat. di Genova. 1887. 2 S.
1888. Die vom k. k. Oberarzte Herrn Dr. Justyn Kalinski in Jahre 1887 in Bosnien, der Herzegowina und in Novibazar gesammelten Myriopoden. Verh. d. Zool.-bot. Gesellschaft Wien. Jhrg. 1888. 1 S.
1888. Über die Brutpflege bei den Arthropoden. Ein Vortrag, gehalten im Vereine z. Verbreitung nat. Kenntnisse in Wien, den 1. Febr. 1888. Im Selbstverlage des Vereines. 55 S., 18 Abb.
1888. Diagnoses d'Espèces nouvelles (des Myriop.) dans „Contributions à la Faune des Myriopodes de France, 2^e liste“,

*) Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften in Wien herausgegeben.

- par M. Jules Chalande, Toulouse. Bull. de la Soc. d'Hist. nat. de Toulouse. 1888. 2 S.
1889. Sopra alcuni Miriapodi cavernicoli italiani, raccolti dai Sign. A. Vacca e R. Barberi. Annali del Museo Civico di Storia nat. di Genova. 1889. 3 S., 4 Abb.
1889. Contribution à l'Etude de la Faune des Myriopodes des Açores. Revue biologique du Nord de la France. T. I. 1889. 5 S., 1 Abb.
1892. Note sur quelques Myriopodes de Tahiti. Bull. de la Soc. zool. de France. T. XVII. 1892. 2 S.
1894. Die Ibis-Grannenfliege (*Atherix Ibis* Fabr.) in Kärnten. Carinthia II, Nr. 3, 1894. 4 S.
1895. Myriopoden aus der Umgebung Hamburgs. Beiheft zum Jahrb. d. Hamburg. Wissensch. Anstalten. XII. 1895. 11 S., 2 Abb.
1895. Beiträge zur Kenntnis der Myriopodenfauna von Madeira, den Selvages und den Kanarischen Inseln. Beiheft zum Jahrb. d. Hamburg. Wissensch. Anstalten. XII. 1895. 10 S., 5 Abb.
1895. Myriopoden. (Ein Verzeichnis von in der Nähe des Bades Vellach in Unterkärnten im Sommer 1895 von Dr. Latzel beobachteten Tausendfüßern.) Carinthia II. 1895. 1 S.
1896. Professor Wilhelm Tief. Ein Nachruf von A. Kettner und Dr. R. Latzel. Carinthia II. Nr. 4. 1896. 8 S.
1900. Schulrat Josef Mik †. Zeitschr. f. d. österr. Gymnasien. 1900. 6 S.
1907. Massenerscheinungen von schwarzen Schneeflöhen in Kärnten. Carinthia II. Nr. 3. 1907. 18 S., 1 Abb.
1907. Massenerscheinungen von Springschwänzen (*Collembola*) auf Schnee und Eis. Carinthia II. Nr. 5 u. 6. 1907. 29 S.
1908. Der Schulgarten des k. k. Gymnasiums in Klagenfurt. 58. Programm des Staats-Obergymnasiums in Klagenfurt. 12 S.
1911. Ein neues System der Myriopoden. Carinthia II. 1911. 3 S.
1911. Neuer Beitrag zur Myriopodenfauna Kärntens. Carinthia II. 1911. 3 S.
1911. Die Ohrenzirpe (*Ledra aurita* L.) in Kärnten. Carinthia II. 1911. 3 S.
1911. Schwalben im Oktober. Carinthia II. 1911. 1 S.
1911. Das Hermelin in Klagenfurt. Carinthia II. 1911. 1 S.
1911. Die Rohrdrossel. Carinthia II. 1911. 2 S.
1911. Der glänzende Löcherpilz (*Polyporus lucidus* Fries.). Carinthia II. 1911. 1 S.

1912. Ernst Kieseewetter Edler von Wiesenbrunn †. Carinthia II. 1911. 8 S.
1914. Professor Dr. Karl Ferdinand Frauscher †. Carinthia II. 1914. 6 S.
1914. Über eine ungewöhnliche Form eines Wespennestes. Carinthia II. 1914. 2 S.
1914. Das Hermelin bei Klagenfurt. Carinthia II. 1914. 1 S.
1914. Tanzen die Strauße? (Erinnerungen an Brioni.) Carinthia II. 1914. 1 S.
1917. Elch oder Ren? Carinthia II. 1917. 1 S.
1917. Neue Kollenbolen aus den Ostalpen und dem Karstgebiete. Verh. d. Zool.-bot. Gesellschaft Wien. 1917. 21 S. (Referat von Dr. Puschnig in Carinthia II, 1918, S. 97.)
Dr. W. E. B e n d l.

Jahresbericht 1918.

(Von Th. Proben.)

Dank der seitens des Landesausschusses und des Gemeinderates der Stadt Klagenfurt für 1918 bewilligten Unterstützungen und der Widmungen einzelner Körperschaften und Mitglieder war auch im abgelaufenen Vereinsjahre die Erhaltung des naturhistorischen Landesmuseums und die Bestreitung der notwendigsten Erfordernisse ermöglicht.

Der Dank hierfür gebührt insbesondere neben den Genannten: der Kärntner Bank, den Zweiganstalten Klagenfurt der Österreichisch-ungarischen Bank und der Centralbank deutscher Sparkassen, der Kärntnerischen Viehverwertungsgesellschaft, sowie den Herren Dr. Auer Freiherrn v. Welsbach, Gregor Grafenauer, Freiherrn v. Helldorff, Philipp Knoch, Ludwig Moschner, Firma Neuner und Johann Tschernitz.

Der Kärntnerischen Sparkasse in Klagenfurt, welche, wie im Vorjahre, eine Zinsenstundung des für die Gebäudeausbesserung im Jahre 1914 gewährten Darlehens bewilligte, sei für dieses Entgegenkommen gleichfalls wärmstens Dank gesagt; desgleichen auch allen Spendern von Sammelobjekten und Büchereiwerken, sowie der heimischen Presse für die Aufnahme der Vortragsberichte und Museumsausflüge.

Der in der Jahresversammlung vom 20. April 1918 angenommene Voranschlag sah einen Abgang von K 2200.— vor. Dank der Spende hochherziger Gönner einerseits, der größten Sparsamkeit bei allen Anschaffungen anderseits verminderte sich